



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Brinckmann, Justus

Stuttgart, 1875

XIV. Gemmenschneidekunst des Cinquecento

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75432)

loren sich in die Erde; andere wurden zum Schmuck von Kirchengeschäften u. s. w. gebraucht und zum Glück uns dort erhalten.¹

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ueberresten, sind in Byzanz überhaupt viel mehr glyptische Arbeiten gefertigt worden, als im Abendland, wenn auch die byzantinischen Gemmen nicht gar zu häufig vorkommen.

XIV.

Gemmenschneidekunst des Cinquecento.

In der Epoche einer neuen Kindheit der Kunst, die sich durch die Inbesitznahme der Provinzen des römischen Reiches von kräftigen, aber rohen Nationen — die Sprache, Sitten und Gebräuche änderten — in der ganzen alten Welt herausgestellt hatte, wäre wahrscheinlich alle Kunstausübung überhaupt verschwunden, wenn nicht die unzugänglichen Mauern Constantinopels die letzten Reste voriger Cultur bewahrt und die Mechanik, die Handgriffe der Kunst, vor dem Vergessen gerettet hätten. Wie durch ein Wunder erhielt sich Constantinopel, als eine »längst überreife, an sich werthlos gewordene Frucht«, bis zum Jahre 1453, zu welcher Zeit Europa ruhig und für fernere Ausbildung empfänglich geworden war. Nun erst sank das alte Byzanz unter türkische Botmässigkeit, da die letzten Keime alter Cultur, von da gerettet, in Italien bereits neue, kräftige, tiefe Wurzeln schlugen und herrliche Früchte versprochen. Unter den griechischen Künstlern, welche nach dem Fall Constantinopels nach Italien zogen, waren auch Gemmenschneider.

Die ersten Versuche, welche beim Wiedererwachen der Künste in der Glyptik — nach fast tausendjährigem Ruhen einer künstlerischen Ausübung derselben — gemacht wurden, fallen in die Zeiten der Päpste Martin V. (seit 1417, † 1431) und Paul II. (seit 1464, † 1471); und seit Leo X. (1513 bis 1521) nahm die Gemmenschneidekunst immer mehr an Vollkommenheit

¹ Fast possirlich ist es, dass unwissende christliche Priester auf den geschnittenen Steinen Vorstellungen aus der heiligen Geschichte zu erblicken glaubten, z. B.: den Fall Adams in einer bekannten antiken Gemme: Jupiter und Minerva am Oelbaum; den Evangelisten Johannes mit dem Adler in der Apotheose des Germanicus; den Traum Josephs in der Darstellung der Augustischen Familie unter Tiberius auf dem grossen pariser Cameo; — und sie widmeten solche in frommer Einfalt — (Lessing meint, es sei ein »frommer Betrug« gewesen, um diese Gemmen zum Schmucke heiliger Gefässe verwenden zu dürfen) der katholischen, heidnischen Wesen verdammenden Kirche. Ein Reliquien-Kästchen zu Troyes war mit den von Franzosen und Venezianern aus dem Schatze der griechischen Kaiser geraubten Gemmen besetzt, worunter sich eine — Leda mit dem Schwan befand!

zu. Der Sinn für die glyptische Kunst erwachte theils dadurch wieder, dass einige besonders schön geschnittene Steine in Italien und zwar hauptsächlich in Florenz aufgefunden worden waren,¹ theils aber auch durch den ungeheuern Prunk, welchen der byzantinische Kaiser Johannes Paläologus im Jahre 1438 beim Concilium zu Florenz mit geschnittenen Steinen machte. Papst und Mediceer wetteiferten mit einander in der Beförderung dieses schönen Zweiges der Kunst. — Lorenzo dei Medici (1448—1492) brachte zu Florenz viele Gemmen aus Asien und Griechenland zusammen, sammelte auch viele in seinen eigenen Landen und munterte verschiedene Künstler auf, sich der Gemmenschneidekunst zu widmen.²

Es bildete sich durch diese Anregung bald eine eigene Schule, welche wir die der Cinquecentisten (welche Bezeichnung im Allgemeinen für die Meister des XVI. Jahrhunderts gilt) nennen. Diese Schule beginnt aber thatsächlich bereits im XV. Jahrhundert.

Als Wiedererwecker der Gemmenschneidekunst des XV. Jahrhunderts wird der berühmte Maler und zugleich Vater der neueren Medailleurkunst, Vittorio Pisano (1368—1448) genannt; doch sind geschnittene Steine von seiner Hand bisher nicht bekannt geworden. Ebenfowenig sind uns Gemmen von dem grossen florentiner Bildhauer Donatello (1383—1466) bekannt, welchen man ebenfalls als Edelsteinschneider nennen will, während nur gewiss ist, dass er in kleineren plastischen Arbeiten (wie in einer Patere in Bronze, in einigen Basreliefs im Palazzo Medici, u. s. w.) antike Gemmen nachahmte. — Marco Antonio Moretti, um 1495 Medailleur zu Bologna, soll — nach Achillini und nach einer lateinischen Elegie des Giov. B. Pio vom Jahr 1509 — auch Edelsteinschneider gewesen sein.

Die bedeutendsten Gemmenschneider des Cinquecento in Italien seien hier in folgender, nach Möglichkeit chronologischer Reihe angeführt.

Giovanni delle Carniole wurde wegen seiner besonderen Begabung für die glyptische Kunst in derselben im Museum des Lorenzo dei Medici unterrichtet. Er fertigte viele Werke in Tiefschnitt, die früher in ganz Italien bewundert wurden. Eines seiner berühmtesten ist das Bildniss des Savonarola.³ Giovanni starb um die Mitte des XVI. Jahrhunderts, als ihm bereits — nebst Nanni di Prospero aus Florenz — ein gefährlicher Nebenbuhler erstanden war in:

Domenico Compagni, genannt *dei Camei*, in Mailand, † Ende des XV. Jahrhunderts. In Florenz befindet sich von seiner Hand ein Cameo, mit einem Opfer. Er arbeitete auch im Tiefschnitt sehr geschickt, wie ein Rubin mit dem Bildniss des Herzogs Ludovico Sforza, il Moro, beweist.

¹ Petrarca (1304—1374) soll in seiner Begeisterung für die Ueberreste der alten Kunst zuerst auch auf die Schätze der Glyptik wieder aufmerksam gemacht haben.

² Vafari, *Vite de' più eccellenti pittori, scultori ed architetti*. (1550. Neue Ausg. 1862.) P. III, Vol. I, p. 291.

³ Vafari a. a. O. — Mariette a. a. O., T. I, p. 14—15.

Ambrosio Foppa, genannt *Caradoffo*, aus Pavia, Bildhauer, Goldschmied, Medailleur und Edelfsteinschneider zu Mailand; welcher von Pomponius Gauricus neben Dioskurides und Pyrgoteles gestellt wurde. Er arbeitete auch in Rom, wo ihn Benv. Cellini bewunderte und nachahmte. * Nach Garzoni hat »Ambrosius Charadofus« um 1500 die Bildnisse von Kirchenvätern in einen schönen Diamant gegraben, den Papst Julius II. für 22,500 Kronen kaufte.¹

Francesco Marmitta, der Vater, und Ludovico M., der Sohn, arbeiteten um 1494 bis in's XVI. Jahrhundert zu Rom. Der Erstere, auch Maler und Kupferstecher, schnitt mit grösserem Beifall Cameen nach Antiken, und seine Arbeiten wurden nicht selten für alte genommen. In der Zanettischen Sammlung² befand sich von ihm ein sehr schön gearbeiteter *Commodus* auf einer Gemme. Ebenso lobenswerth ist ein *Cameo* des Ludovico M. mit dem Kopf des Sokrates in Florenz.

Galeazzo Mondella und Girolamo M. arbeiteten im Anfang des XVI. Jahrhunderts zu Venedig. Die Werke derselben, besonders des Ersteren, sind mit grosser Vollkommenheit ausgeführt; im Derfchau'schen Cabinet war von diesem ein *Onyx-Cameo* mit dem auf dem Adler sitzenden, in der Linken die Schale haltenden *Ganymed*, ein Gemmenschnitt im höchsten Relief, mit fast rund herausgearbeiteten Figuren.

Piermaria da Pescia aus Toskana lebte zu Rom unter Papst Leo X. (1513—1521) und war Freund Michel Angelo's. Seine Werke waren sehr gesucht. Manches derselben mag später für eine antike Arbeit gehalten worden sein. So wird z. B. das berühmte „*Siegel des Michel Angelo*“, ein kleiner vertieft geschnittener *Carneol* mit einer Weinlese (auch *Geburtsfest des Dionysos* genannt), (Taf. II, Fig. 3) in Paris, jetzt mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit als ein Werk da Pescia's angesehen, besonders weil unterhalb der eigentlichen Darstellung ein angelnder Fischer als Namenszeichen des Künstlers eingeschnitten ist. (M. Angelo soll die Gemme für 800 Scudi gekauft haben; Ludwig XIV. hat sie mit 8000 Livres bezahlt).

Michelino ahmte um 1515 zu Rom griechische und römische Gemmen mit grosser Genauigkeit nach und zeichnete sich durch die Anmuth seiner Arbeiten aus.

Valerio Belli, geb. um 1479 zu Pefaro, und später in Vicenza angesiedelt (daher auch *Valerio Vicentino* genannt), fertigte so viele und schöne Arbeiten, dass man auf den Gedanken verfiel, er habe das Geheimniss gehabt, die Edelsteine weich zu machen! — Zu den vorzüglichsten seiner Gemmen gehören: Kampf zwischen Reitern und Löwen, be-

¹ T. Garzoni, *Piazza univers. di tutte le profess. del mondo*. Venet. 1665. c. 58, p. 382. — B. Cellini, *Trattati dell' orificeria* III.

² A. M. Zanetti, *Gemmae antiquae*. A. F. Gorius notis lat. illustr. &c. Cum 80 tabulis aeneis. Venet. 1750. (Tab. XXV.)

zeichnet VALERIUS VICENTINUS F., Achat-Camee in der Sammlung des Herzogs von Tarent;¹ — Aesculap-Opfer, bezeichnet VA. F., Kryftall-Intaglie in der Sammlung Blacas gewesen; — Bacchus-Opfer, Carneol-Intaglie im Mufeum Colonna;¹ — Opfer der Flora, Kryftall-Intaglie;¹ — Neptun auf dem Wagen, von Meerpferden gezogen (Taf. II, Fig. 1), Kryftall-Intaglie, einst in der Sammlung Blaca's;¹ — Kopf der Fauftina, Achat-Camee in der Sammlung Zanetti.² — Diefes Künftler fertigte aber auch grössere Arbeiten in Kryftall, z. B. für Papft Clemens VII. um den Preis von 2000 Gold-Scudi eine mit ausserordentlichem Fleiss ausgeführte Caffetta als ein Geschenk an Franz I. von Frankreich. Für denselben Papft schuf Vicentino, der auch mehrere Medaillen-Stempel nach antiken Vorbildern mit grosser Kunst schnitt, auch sehr schöne Pacen und ein Kreuz von Kryftall, welches Vafari *una croce divina* nannte. Er starb 1546. — Auch seine Tochter hat in Stein geschnitten.

Nicolo Avanzi aus Verona arbeitete zu Anfang des XVI. Jahrhunderts zu Rom und war Meister Naffaro's. Bei Zanetti² befand sich ein schöner Cameo von ihm mit dem Brustbild Alexanders d. Gr. in der Rüstung und im Schmuck der Minerva. Von ihm ist auch eine Geburt Christi mit vielen Figuren in einem drei Zoll breiten Lapis Lazuli.

Matteo del Naffaro aus Verona (auch geschickter Tonkünstler), war Schüler des Avanzi und des Mondella. Franz I. berief ihn nach Frankreich und machte ihn zum Münzmeister. Naffaro starb zu Paris 1547. Zu seinen hervorragendsten Werken gehören: Sardonyx-Camee, die Reiter Schlacht Constantins mit Motiven aus Raphaels Gemälde, bezeichnet OPNS (opus Naffarii sculptoris);³ — Brustbild Franz I. (Taf. II, Fig. 4), meisterhaft ausgeführte Chalcedon-Intaglie in Paris;⁴ — Kreuzabnahme, in Jaspis mit rothen Flecken, welche die Wunden Christi darstellen; — Kopf der Dejanira, Achat-Cameo, bei welchem die verschiedenen Farben des Steines für Fleischtheile, Haare und Löwenhaut überraschend verwendet sind; — ein verwundeter Löwe, ebenfalls mit Verwendung der Farben des Steines; von einer rothen Ader ist so geschickt Gebrauch gemacht, dass es scheint, als ob »die Haut frisch aufgeschnitten wäre«; — Bildniss des Kaisers Gallienus (in der Sammlung Derschau gewesen), prächtig ausgeführt, mit einer Strahlenkrone; Bildniss des venetianischen Generals Alviano, ein Intaglio zu Florenz. — Auch in Kryftall hat Naffaro geschnitten und Vafari⁵ nennt in dieser Beziehung besonders eine Venus und einen Liebesgott.

Ambrogio Carrioni, Giovanni C. und Stefano C., Brüder aus

¹ *Trésor* &c., XIII.

² *Dactyliothe. Zanettiana*, Venet. 1750. (Tav. XXIII und XI.)

³ Abgebildet in: Mariette, *Traité* &c. T. II, Tab. 107.

⁴ *Trésor* &c. XVI, 4.

⁵ A. a. O., pag. 291.

Mailand, die zu Anfang des XVI. Jahrhunderts für Franz I. von Toskana, besonders für das Casino Mediceo zu Florenz arbeiteten, wo im Palaſt Pitti, in der Galerie &c. noch manches von ihren Werken zu ſehen iſt.

Gian Antonio de' Roffi (Rubeus) aus Mailand, in Toskana in der erſten Hälfte des XVI. Jahrhunderts; fertigte ſeit dem Alterthum die grösſten Gemmen (bis zu 7 Zoll im Durchmeſſer). Beſonders berühmt iſt ein groſſer Cameo mit den Bildniſſen des Herzogs Coſimo dei Medici, ſeiner Gattin und ihrer ſieben Kinder, über welche Vaſari ausruft: »Non é poſſibile vedere la più ſtupenda opera di cameo« &c.

Luigi Anichini aus Ferrara arbeitete um die Mitte des XVI. Jahrhunderts als Edelſtein- und Stahlſchneider zu Venedig. Seine glyptiſchen Werke ſind mit groſſer Zartheit und Genauigkeit ausgeführt, und zwar: in je kleinerem Maſſſtabe, deſto geiſtreicher.

Alleſſandro Cefari (eigentlich Cefati), genannt *Il Greco* (maſtro Greco) — von der Nachahmung der alten griechiſchen Meiſter und von der Bezeichnung ſeiner Werke mit ſeinem Namen in griechiſchen Buchſtaben —, aus Mailand, um 1550 zu Rom. Seine Werke wurden den Antiken gleichgehalten. Für eines ſeiner beſten wird der im Cabinet Crozat gewefene auf einem Carneol erhaben geſchnittene Kopf Heinrichs II. von Frankreich erklärt, bezeichnet *ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΕΠΙΟΙΕΙ*.¹ In Paris befindet ſich eine Kryſtall-Intaglie von ſeiner Hand mit dem Bruſtbild des Aleſſandro dei Medici, erſten Herzogs von Florenz.² Ferner ſind von ſeinen Gemmen hervorzuheben: ein nach alten Münzen auſſerordentlich ſchön gearbeiteter Cameo mit dem Kopf des Lyſimachus, bezeichnet wie oben; ferner ein ebenſo bezeichneter Onyx-Intaglio mit der Darſtellung eines Löwen (in der Sammlung Pulsky gewefen), und ebenſo der erhaben geſchnittene Kopf des Phocion, der Zanetti'ſchen Sammlung³ welcher, der Inſchrift *ΦΟΚΙΩΝΟ* (C) wegen, früher für das Werk eines Gemmenschneiders Phocion erklärt wurde.⁴ — Nach Visconti ſollen auch die mit: M. Lollius Alexander bezeichneten Gemmen von der Hand Cefari's ſein.

Giovanni Bernardi, *di Castel Bolognese* nach ſeinem Geburtsorte genannt, geb. 1495, arbeitete, »den neuen Meiſtern den Weg zeigend, würdige Nachahmer der Alten zu werden«, anfangs (auch als Medailleur) für den Herzog Alfonſo von Ferrara, ſpäter aber zu Rom für den Papſt Clemens VII. und für Kaiſer Karl V., † zu Faenza 1555. Beſonders hervorzuheben ſind: Entführung des Ganymed, groſſe Kryſtall-Intaglie;

¹ Mariette, *Descript. des deſſins du cab. de Crozat*. Paris 1741, p. 69.

² *Trésor* &c., XV, 4.

³ Gori, *Dactyl. Zanet.*, Tav. 3.

⁴ Sillig, *Catalogus artificum &c. graec. et rom.* Dresdae et Lipſiae 1827, p. 353. — Raoul-Rochette, *Lettre à Mr. Schorn* &c., p. 48, — Vaſari, *Vite* IV, p. 260 (edit. Firenze 1772).

bezeichnet IO. (Johannes);¹ — Prometheus (Tityus), vom Geyer angefallen, grosse Kry stall-Intaglie, bezeichnet IO. C. B. (Johannes Castel Bologn.);² — Sturz des Phaëton, ebenfalls vertieft in Kry stall geschnitten, und zwar gleich den früher genannten, nach Zeichnungen Michel Angelo's. In der Sammlung Devonshire befindet sich eine Kry stall-Intaglie mit einer *Löwenjagd*, bezeichnet mit dem Namen des Meisters. Das grösste feiner glyptischen Werke ist die 3 Zoll 4 Linien hohe und 4 Zoll 3 Linien breite Intaglie mit dem trefflich durchgeführten Kampf der Centauren und Lapithen, bezeichnet JOANNIS OPUS.³

Clemente Birago aus Mailand, arbeitete um 1564 zu Madrid am Hof Philipp II. Am meisten bekannt sind seine Intaglien in Diamant: das Bildniss des Infanten Don Carlos und der Siegelring für denselben mit dem spanischen Wappen. Er wurde von Mariette irrigerweise für den Erfinder der Kunst, in Diamant zu schneiden, gehalten.⁴

Gian Giacomo Caraglio (Caralio, Caralius), geb. um 1500 zu Parma, anfangs zu Rom Kupferstecher, später aber Edelstein- und Stahl-schneider zu Verona. Wurde von König Sigismund I. nach Polen berufen und starb, reich belohnt zurückgekehrt, um 1570.

Annibale Fontana, Edelsteinschneider, Bildhauer und Giesser, geb. 1540 zu Mailand, fertigte für Wilhelm, Kurfürst von Bayern, ein Kry stall-Kästchen um 6000 Scudi, † 1587.

Giacomo da Trezzo, Bildhauer, Medailleur und Edelsteinschneider aus Mailand, hatte schon 1550 den Ruf eines tüchtigen Meisters, † 1589 in Spanien. Sein bekanntestes Werk ist das kostbare Tabernakel aus Edelsteinen für König Philipp II. im Altar der Kirche des Eskurial, in 7 Jahren für die Summe von 20,000 Ducaten hergestellt, während welcher Zeit er auch ein Reliquarium aus Lapis Lazuli vollendete. Im Jahre 1587 erhielt er vom König 500 Ducaten für ein Wappen in Diamant. Von ihm ist ferner die Topas-Intaglie in Paris⁵ mit den Brustbildern Philipp II. und des Don Carlos und der Inschrift PHI REX HISP, CARO PHIL FILI. 1566. (Taf. II, Fig. 5.)

Giovanni Bonavita Bianchi, Edelsteinschneider und Mosaicist aus Mailand, der um 1580 an den florentinischen Hof berufen wurde, † 1616.

Girolamo Miseroni (Misseroni, Misuroni) und Gasparo M., Brüder aus Mailand, Schüler Giacomo's da Trezzo, fertigten hauptsächlich Gefässe und Schmuckstücke in allen Arten von kostbaren Steinen. In Florenz und

¹ Abgebildet im *Trésor &c.*, XIII, I.

² Dolce, a. a. O., J. 1.

³ Fr. Liverani, *Maestr. Giov. Bern. da Castel-bolognese, intagl. di gemme, ragionamento*. Faenza 1870.

⁴ Mariette, a. a. O., T. I, p. 90. 9. 130, 131.

⁵ *Trésor &c.*, XVI, 7.

in Wien befinden sich verschiedene Werke von ihnen, an letzterem Orte auch von ihren Söhnen und Enkeln, darunter von dem berühmt gewordenen Dionys Miseron, Edelsteinschneider des Kaisers Rudolf II. zu Prag (1590); von Ottavio M. — geharnischtes Brustbild Kaiser Rudolf II., meisterhaft in Chalcedon geschnitten, bezeichnet O. M.;¹ von Hieronymus M., der nach Sandrart² ebenfalls Hofedelschneider des Kaisers war, und von dem ein hoher Pokal aus Tyroler Bergkrystall, in der Form einer Pyramide prächtig geschnitten, vorhanden ist.

Von den übrigen italienischen Glyptikern des XVI. Jahrh. seien noch kurz erwähnt: Ambrogio aus Mailand, um 1555; Giacomo Anfosso aus Pavia (1503, † 1583) zu Rom; Matteo dei Benedetti aus Bologna, † 1523; Antonio Dordoni aus dem Parmesanischen 1528—1584; Giorgio aus Mailand, um 1550; Gian Girolamo Grandi, 1508—1560, in Padua; Flaminio Natale, 1541—1596, zu Rom; Filippo Nigroli (Nebenbuhler der Miseroni's); Domenico Polo, geb. um 1500 zu Florenz, schnitt um 1532 das Bildniss des Alessandro dei Medici; Domenico Romano, um 1550 zu Florenz, schnitt den Einzug Cosmus I. in Siena, sowie 1557 das in Florenz befindliche Bildniss dieses Herzogs, neben der Jahreszahl bezeichnet mit: DOMINICUS ROMANUS FECIT; Saracchi, ein berühmter Goldschmied in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts zu Mailand, der auch in Krystall arbeitete; Giacomo Tagliacarne aus Genua, bis um 1510 zu Rom, besonders seiner Bildniss-Gemmen wegen gerühmt; Marco Tassini, gegen 1500, zu Florenz.

In Frankreich that sich während des Cinquecento nur ein einziger Meister der glyptischen Kunst hervor: Julien de Fontenay, genannt *Coldoré*,³ als *Valet-de-chambre et graveur de Henri IV.* in der grossen Galerie des Louvre wohnend, arbeitete noch unter Ludwig XIII. Er scheint nur Bildnisse geschnitten zu haben. Heinrich IV., dessen Bildniss er mehrere Male erhaben und vertieft in vorzüglich gelungener Weise darstellte, sendete ihn nach England, um das Bildniss der Königin Elifabeth auszuführen, und ohne Zweifel sind die schönsten in Gemmen vorhandenen Bildnisse dieser Königin von *Coldoré's* Hand; so der herrliche Onyx-Cameo in der Sammlung Devonshire, so das treffliche Brustbild in einem Onyx-Cameo mit drei Lagen in Wien, und noch andere. In der Bibliothek zu Paris befindet sich von ihm eine Muschel-Camee mit den Brustbildern Heinrichs IV. und der Maria von Medici (Taf. II, Fig. 2).

In Spanien wurde im XVI. Jahrhundert blos Juan Tello de

¹ Sacken und Kenner &c., S. 473, Nr. 106.

² Joach. Sandrart, *die deutsche Akademie*. Nürnberg 1675—1679. 2 Bde.

³ Mariette, *Traité* &c. p. 155. — Gori, *Dactylitheca Smithiana*. Venet. 1767, pag. 270. — Millin, *Introduction à l'étude des pierres gravées*. Paris 1796, pag. 94. — *Trésor* &c., pl. XVI, 8. (Text p. 9). — (Der unter dem Namen François Coldoré vorkommende Edelsteinschneider wird von Mariette für eine Person mit Julien de Fontenay gehalten).

Moreta genannt, welcher vertieft in Edelstein, Gold, Silber und Stahl schnitt. —

In Deutschland machte sich in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts vor allen Daniel Engelhart, † 1552 zu Nürnberg, als Edelsteinschneider geltend, der zwar meist nur Wappen schnitt, welchen aber Albrecht Dürer zu den vorzüglichsten Künstlern rechnete, die er in Italien und in Deutschland gesehen.¹

Neben ihm sind hervorzuheben: Hans Dollinger, um 1522, welchem ein Monogramm auf einem Stein in der Ambrasersammlung zu Wien zugeschrieben wird.² — Alexander Weller von Malsdorf, aus Freiberg in Sachsen, geb. gegen 1500, wurde nach Reisen in Italien und Deutschland Bürger und Rath zu Nürnberg, wo ihn 1547 Karl V. in Anerkennung seiner Kunstfertigkeit mit einer goldenen Kette beschenkte, † das. 1559. — Anton Schweinberger und Franz Sch., Goldschmiede zu Augsburg, die, besonders als Siegelschneider berühmt, im Dienste Kaiser Rudolfs II. arbeiteten. Anton starb 1587, Franz † 1610. — Zacharias Belzer, Kry stall- und Edelsteinschneider, der mit Caspar Lehmann am kais. Hof zu Prag um 1590 vortreffliche Arbeiten ausführte. — Christoph Schwaiger, geb. 1532, angeblich zu Augsburg, im Dienste Kaiser Rudolf II., † 1600. — Georg Höfler, geb. um 1570 zu Nürnberg, † 1630. Als seine schönsten Werke werden das in einen Rubin geschnittene Bildniss des böhmischen Königs Friedrich von der Pfalz und das spanische Wappen Philipp II., in einen Diamant gearbeitet, bezeichnet. — Lukas Kilian, geb. 1579 zu Augsburg, eigentlich Kupferstecher, schnitt aber auch in Stein. Man legte ihm als Edelsteinschneider, in arger Uebertreibung, den Namen des »deutschen Pyrgoteles« bei. † 1637. —

In England hat sich in dieser Periode ebenfalls nur ein einzelner Edelsteinschneider hervorgethan: Richard Atfyn, der unter Heinrich VIII. († 1547) arbeitete, dessen Bildniss von seiner Hand, auf einen Sardonyx geschnitten, in der Sammlung Devonshire sich befindet. —

Die glyptische Kunst der Renaissance hat mit frischem Sinne Form und Inhalt von der Erstarrung des Mittelalters befreit, statt herkömmlicher Typen freie Gestaltungen geschaffen, und in verständnisvoller Verjüngung die Antike als Vorbild genommen. Dabei hat sie allerdings in oft zu sehr überwiegender Weise dem Malerischen Rechnung getragen, und besonders durch Fülle der Figuren bei einer Darstellung manchmal fast in Edelstein übertragene Gemälde geliefert.

Der Charakter der Werke des Cinquecento ist ein so ausgesprochener, dass es für ein geübtes Auge in den meisten Fällen keine Schwierigkeit

¹ Doppelmayr, *Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern*. Nürnberg 1730. I. S. 198.

² Sacken, *Die k. k. Ambrasersammlung*. Wien 1855. II. Thl. S. 101.

hat, sie als solche zu erkennen. Bezüglich der Darstellungen, die mit Vorliebe aus der Mythologie gewählt wurden, ist neben der meist grösseren Anzahl der Figuren zu erwähnen, dass nicht selten Kostümfehler vorkommen. — Ein übrigens hübsches Beispiel von einer freien Vermengung des antiken und modernen Wesens aus dieser Zeit ist eine auf Taf. II, Fig. 6 abgebildete Gemme mit einem reizenden weiblichen Brustbilde in Hochschnitt, welches gleichsam wie eine moderne Omphale erscheint.

Die Figuren in Tiefschnitt haben in dieser Zeit gewöhnlich keine so grosse Tiefe, als die der bedeutenden Künstler des Alterthums, und die Politur erscheint, den antiken Gemmen gegenüber, bei weitem nicht so rein und leuchtend. Im Hochschnitt pflegten die Cinquecento-Glyptiker die Umriffe der in die obere Lage des Steines geschnittenen Darstellungen meist sehr stark zu unterschneiden, um letztere schärfer hervortreten zu lassen, welche Art — *sotto-squadro* — bei den antiken Künstlern in dieser Weise gar nicht zur Anwendung kam.

XV.

Gemmenschneidekunst des XVII. Jahrhunderts.

Für das siebzehnte Jahrhundert, in welchem auch die Plastik überwuchert vom über-üppigen Barocco, sich verflachte, kann bezüglich der glyptischen Kunst nur constatirt werden, dass nach dem herrlichen Aufschwung des Cinquecento ein neuer — wenn auch nicht so lang dauernder Stillstand in der Ausübung derselben überhaupt eintrat. Kaum dass einige Nachzügler zu nennen sind, die in Italien und Deutschland (wo nur eine grössere Thätigkeit im Krystallschnitt, in Rundfiguren u. dgl. sich entwickelte), und zwar nicht in besonders bedeutamer Weise sich geltend machten. Es sind diess die folgenden:

In Italien: Adoni, gravirte um 1600 zu Rom vorzüglich Steine zu Bischofsringen; — Giovanni Moro, um 1610 zu Rom; — Giovanni Costracci, 1610 in Diensten Rudolf II. zu Prag, lebte noch um 1650; (vielleicht ist die Camee mit dem ganz trefflich gearbeiteten Brustbild Kaiser Rudolfs II. [Taf. II, Fig. 7] ein Werk dieses Künstlers); — Giacomo Chiavenna, Edelsteinschneider und Goldschmied zu Modena, (Prunkgefässe); † 1650 an der Pest; — Antonio Pilaja aus Messina, arbeitete in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts zu Rom; — Marco Paolo Rizzo um 1660 zu Venedig; — Andrea Borgognone aus Florenz um 1670; — Giuseppe Antonio Torricelli, geb. 1662, † 1719, schnitt für den Florentiner Hof Köpfe im höchsten Relief, z. B. die Büste des Solon, mit der Aufschrift